

Erscheint wöchentlich viermal:
Montag, Mittwoch, Freitag
und Samstag.

Bezugspreis vierteljährlich:
bei der Post abgeholt 2.10 M.,
durch die Post zugestellt 2.40 M.,
für Montabaur monatlich 70 Pf.,
durch unsere Agenturen frei ins
Haus monatlich 75 Pf.

Vertrauf Nr. 10.

Kreis-Blatt

für den Unterwesterwaldkreis.
(Amtliches Kreisblatt.)

Schriftleitung, Druck und Verlag von Georg Sauerborn in Montabaur.

Anzeigengebühren für die
6-spaltige kleine Zeile oder
deren Raum 20 Pf.
Kleinanzeigen 40 Pf.
Anzeigen finden im ganzen
Kreis wirksamste Verbreitung.
Beilagen nach Uebereinkunft.
Bestellungen werden jederzeit
angenommen.
Telegraphen-Adresse:
Kreisblatt Montabaur.

Nr. 5.

Montabaur, Mittwoch, den 9. Januar 1918.

51. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Anordnung der Landeszentralbehörden.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats zur Ergänzung der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 607) vom 4. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 728) und auf Grund der Verordnung des Bundesrats über Fleischversorgung vom 27. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 199) wird hiermit für den Umfang der Monarchie mit Ausnahme der Hohenzollernschen Lande angeordnet:

Zur Ausführung von Zucht- und Nutzvieh aus einem Kommunalverband in den Bezirk eines anderen Kommunalverbandes bedarf es der Genehmigung der für den Ausführungsort zuständigen Provinzialfleischstelle, in den Regierungsbezirken Cassel und Wiesbaden der Bezirksfleischstelle. Die Provinzial- (Bezirks-) Fleischstellen haben vor der Entscheidung über die Ausführungsgenehmigung den Leiter des Kommunalverbandes zu hören.

Die Genehmigung zur Ausführung aus einem Kommunalverband darf nur erteilt werden, wenn beigebracht sind:

1. Eine von der Provinzialfleischstelle in den Regierungsbezirken Cassel und Wiesbaden in der Bezirksfleischstelle, des Bestimmungsortes becheinigte Einfuhrerlaubnis, die enthalten muß:

- Name, Stand und Wohnort desjenigen Tierhalters, der die Tiere einstellen will,
- Zahl und Art der einzustellenden Tiere und ihren Verwendungszweck,
- Name, Stand und Wohnort desjenigen, durch den der Kauf getätigt werden soll,
- die Bescheinigung des Leiters des Kommunalverbandes des Bestimmungsortes, daß nach seiner Ueberzeugung die bestimmungsgemäße Nutzung der Tiere gesichert ist und Bedenken gegen die Einfuhr nicht bestehen.

Die Einfuhrerlaubnis muß befristet und fortlaufend nummeriert sein. Das Landesfleischamt kann für diese Einfuhrerlaubnisse ein bestimmtes Muster vorschreiben.

2. Die vom Käufer und Verkäufer unterschriebenen, vollständig ausgefüllten Kaufanzeigen über den Ankauf der Tiere.

3. Eine Mitteilung des Versenders über den Verladort und den voraussichtlichen Verladetag.

Die Ausführungsgenehmigung ist von der Provinzial- (Bezirks-) Fleischstelle schriftlich zu erteilen. Die Ausführungsgenehmigung ist dem für den Verladort zuständigen Vertrauensmann (Haupt Händler, Kreisviehstelle) zur Aushändigung an den Käufer (Versender) zuzufenden. Der Vertrauensmann (Haupt Händler, Kreisviehstelle) hat die zur Ausführung bestimmten Tiere vor der Verladung zu befechtigen und auf der Ausführungsgenehmigung die Stückzahl und Art und kein Schlachtvieh sind, zu bescheinigen. Der Vertrauensmann (Haupt Händler, Kreisviehstelle) hat zu verladene Rinder auf Anweisung der Provinzial- (Bezirks-) Fleischstelle mit den ihm zuzustellenden Ohrmarken zu zeichnen und die Nummern der Ohrmarken auf der Ausführungsgenehmigung einzutragen.

Das Landesfleischamt kann für die Ausführungsgenehmigungsscheine ein bestimmtes Muster vorschreiben. Die Ausführungsgenehmigungen müssen befristet und fortlaufend nummeriert sein, sie sind bei der Verladung von der Güterabfertigungsstelle dem Verloader abzunehmen und an die ausstellende Provinzial- (Bezirks-) Fleischstelle zurückzuführen.

Die Provinzial- (Bezirks-) Fleischstelle des Ausführungsortes hat die Provinzial- (Bezirks-) Fleischstelle des Bestimmungsortes der Tiere, bei außerhalb Preußens gelegenen Bestimmungsorte der Landesfleischstelle des Bundesstaates, von der erfolgten Abfertigung sofort schriftlich Mitteilung zu machen.

Die Provinzial- (Bezirks-) Fleischstelle des Bestimmungsortes der Tiere hat über den Verbleib der Tiere und ihre bestimmungsgemäße Verwendung zu wachen, sie hat sich von Zeit zu Zeit durch geeignete Vertrauensleute von dem Vorhandensein der Tiere zu überzeugen. Das Landesfleischamt kann Vorschriften über die Ausführung dieser Ueberwachung erlassen.

Der Verkauf und der Ankauf von Zucht- und Nutzvieh (Rinder, Kühe, Schafe und Schweine) auf Viehmärkten ist verboten, ausgenommen auf solchen Märkten, für die von der Provinzial- (Bezirks-) Fleischstelle Vorschriften über die Ueberwachung des An- und Verkaufs und des Verbleibes der gehandelten Tiere getroffen und im Regierungsamtsblatt veröffentlicht sind. Die Bestimmungen bedürfen vorher der Genehmigung durch das Landesfleischamt. Zuchtvieh-Auktionen sind vorher der zuständigen Provinzial- (Bezirks-) Fleischstelle

anzumelden, die die Bestimmungen über die Ueberwachung des Verbleibes der Tiere zu treffen hat.

Zurückhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden auf Grund des § 17 der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 607) und des § 15 der Bekanntmachung über Fleischversorgung vom 27. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 199) bestraft.

Zucht- und Nutzvieh, welches entgegen diesen Vorschriften gehandelt oder aus einem Kommunalverband ausgeführt ist, unterliegt der Beschlagnahme und ist dem zuständigen Viehhandelsverbande zur Verwertung zu überweisen.

Diese Anordnung tritt mit dem 1. Januar 1918 in Kraft.

Berlin, den 27. Dezember 1917.

Der Staatskommissar für Volksernährung
von Waldow. Der Minister für Landwirtschaft,
Domänen u. Forsten.
von Eisenhardt-Rothe.

Montabaur, den 7. Januar 1918.

Wird veröffentlicht.

Die Ortspolizeibehörden und die Gendarmerie des Kreises werden mit der Ueberwachung der ordnungsmäßigen Innehaltung obiger Vorschriften hiermit beauftragt.

Der Kgl. Landrat: Vertuch.

Bekanntmachung betr. Brotumtauschkarten.

Nach den gemachten Feststellungen müssen noch ungefähr 3000 Stück weiße Brotumtauschkarten im Umlauf sein, die zurückgegeben werden müssen. Neuerdings werden von der Verteilungsstelle in Montabaur dem Bürgermeisteramt für die Kranken in der Gemeinde die Brotumtauschkarten für die ganze Dauer der Krankheit zugesandt, so daß die monatliche Bestellung am 5. ds. Mts. hinfällig wird. Dem Kranken sind die gewöhnlichen Brotkarten auf die Dauer seiner Krankheit zu entziehen, und erhält derselbe an dem Ausgabestage der Brotkarten die ihm zustehenden Brotumtauschkarten ausgeliefert. Auf Grund dieser Brotumtauschkarten ist der Kranke berechtigt, Krankengebäude bei den zur Ausgabe bestimmten Stellen zu beziehen. Die auf diese Weise eingelösten Brotumtauschkarten sind am 5. jeden Monats an die Verteilungsstelle in Montabaur einzufenden.

Ich ersuche daher alle noch im Umlauf befindlichen Brotumtauschkarten sofern dieselben nicht für gewisse Zeit bestimmten Kranken auszuliefern sind, restlos an die Verteilungsstelle in Montabaur einzuschicken.

Den Herren Bürgermeistern mache ich es zur Pflicht, die genaue Einhaltung meiner Verfügung zu überwachen.

Montabaur, den 7. Januar 1918.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.

Bekanntmachung.

Die Bezirksfleischstelle in Frankfurt a. M. teilt mit, daß der erhöhte Preis für alle bis 15. Januar d. Js. einschl. angelauten bzw. zur Ablieferung bestimmten Schweine gezahlt wird, wenn die Ablieferung an die Kreisviehsammelstelle bis spätestens 31. Januar d. Js. erfolgt.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich um sofortige wiederholte ortsübliche Bekanntmachung.

Montabaur, den 9. Januar 1918.

Der Königl. Landrat: Vertuch.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

An die Einsendung folgender Fristberichte wird erinnert:

- Uberschuß bzw. Fehlbedarfsanzeige von Milch,
- Nachweisung über die Bevölkerungsbewegung.

Da ich die Angaben dieser Berichte sofort weitergeben muß, erwarte ich bestimmt, daß dieselben umgehend nach hier eingesandt werden.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses:
Vertuch.

Montabaur, den 7. Januar 1918.

Die Wahl des Wilhelm Westerbürg aus Maxrain zum Schöffen dieser Gemeinde auf die Dauer von 6 Jahren ist von mir bestätigt worden.

Der Königl. Landrat: Vertuch.

Kriegswirtschaftsamt

Frankfurt a. M.

IVa, VII Nr. 10 340.

Frankfurt a. M., 24. 12. 17.

Verkauf von Stalldung.

Mit Rücksicht auf die besondere Bedeutung, die im Interesse unserer Volksernährung einem gesteigerten Anbau von Gemüse im kommenden Frühjahr beizumessen ist, halte ich es für geboten, daß gleichwie im Vorjahre der Stalldünger von Militärpferden in den nächsten Monaten in erster Linie zu Gunsten des Gemüseanbaus Verwendung findet:

Ich bestimme daher folgendes:

1. Sämtlicher Dünger von Militärpferden berittener Truppenteile, der im Bereich des 18. A.-K. in den Monaten Januar, Februar und März vorhanden ist bzw. anfällt, ist, soweit er nicht von diesen Truppenteilen im eigenen Betrieb notwendig gebraucht wird, unmittelbar unter Ausschaltung jeglichen Zwischenhandels, an Gemüsezüchter, Handelsgärtnereibetriebe, die die Anzucht von Frühgemüse betreiben, sowie an Landwirte, welche selbstständig Gemüsebau betreiben, abzugeben.

Als Gemüse gelten in dieser Hinsicht auch Frühkartoffeln.

2. Etwa eingegangene anderweitige Verträge bleiben zunächst bestehen, sind jedoch bis zum 15. Januar pünktlich unter Angabe aller wesentlichen Bedingungen dem stellv. Generalkommando, Abt. VII. zu melden, soweit dies nicht schon gemäß Verfügung IVa, VII 3245 vom 26. 2. 17 (R. B. Bl. S. 254/17, Nr. 274) geschehen ist.

3. Die berittener Truppenteile dürfen den Dünger nur an solche Personen abgeben, die eine von der Kriegswirtschaftsstelle (Landrat, Kreisamt), in Stadtkreisen von der Stadtverwaltung ausgestellte Bezugsbescheinigung auf eine bestimmte Menge haben.

4. Die berittener Truppenteile haben nach Möglichkeit den Dünger selbst abzuführen, soweit es sich um Lieferung an Gemüsezüchter usw. handelt; die Bescheinigung der Kriegswirtschaftsstelle bzw. der Stadtverwaltung hat gegebenenfalls einen Vermerk zu enthalten, daß den Gemüsezüchtern das Abholen unmöglich ist.

5. Bei der Preisfestsetzung sind die zuletzt erzielten Friedenspreise zurunde zu legen, zuzüglich eines Aufschlages bis zu höchstens 50%, wobei die Beschaffenheit des Dünges, insbesondere die Art der Streu in Rücksicht zu ziehen ist.

6. Vorstehende Bestimmungen finden auch Anwendung auf den nach G. B. O. I. Ziffer 548 b und c anfallenden Stalldünger.

7. Maßnahmen in gleicher Richtung bezüglich desjenigen Stalldüngers, über welchen nach Punkt 2 einzufendende Verträge abgeschlossen sind, behalte ich mir nach Eingang der angeforderten Meldungen vor.

Der stellv. Kommandierende General:

Riebel,

Generalleutnant.

XVIII. Armekorps.

Stellvert. Generalkommando

Abt. III b. Tgb. Nr. 26 095/7072.

Frankfurt a. M., den 19. Dezember 1917.

Betr.: Beseitigung von Transportstörungen.

Verordnung.

Die Verordnungen vom 11. 9. 1917 (IIIb 19219/5476) und vom 3. 12. 1917 (IIIb 23 893/6847) werden im Einvernehmen mit dem Gouverneur der Festung Mainz zusammengefaßt und wie folgt abgeändert:

I. Die Gemeinden sind verpflichtet, auf Anfordern der Kriegswirtschaftsstelle in Siegen, der zuständigen Linienkommandantur oder Bahnhofs-Kommandantur zum Zwecke der Be- und Entladung von Eisenbahnwagen und Schiffen, der An- oder Abfuhr von Eisenbahnwägen und Schiffsgütern, sowie zur Erhaltung der Verkehrssicherheit der An- und Abfuhrstraßen zu Bahnhöfen und Schiffsladepfählen bei Schneefall und Glätteis, Wagen, Zugtiere, Fuhrleute und Mannschaften an die ihnen von den genannten Behörden bezeichneten Orten zu stellen.

II. Auf Grund einer nach Ziffer I an die Gemeinden ergangenen Anforderung — in Fällen eines dringenden Bedürfnisses, auch ohne, daß eine solche Anforderung vorhergegangen ist — sind:

- Falter oder Besitzer von Zugtieren oder Wagen verpflichtet, auf Aufforderung der Gemeindebehörde ihres Wohnortes dieser ihr Fuhrwerk mit Fuhrer, ihren Wagen oder ihre Zugtiere gegen die ortsübliche Vergütung zur Verfügung zu stellen.
- Alle männlichen Personen über 16 Jahre verpflichtet, auf Aufforderung der Gemeindebehörde ihres Wohnortes gegen den ortsüblichen (Leute mit vermin-

derter Arbeitsfähigkeit gegen den ihrer Arbeitsfähigkeit entsprechenden, von der Gemeindebehörde festzusetzenden Lohn Arbeiten zu übernehmen, welche zur Vermeidung von Verzögerungen bei der Be- und Entladung von Eisenbahnwagen und Schiffen, der An- und Abfuhr von Eisenbahngütern und Schiffsgütern sowie zur Erhaltung der Verkehrssicherheit der An- und Abfuhrstraßen zu Bahnhöfen und Schiffsladepätzen bei Schneefall und Glätte notwendig werden.

III. Die Heranziehung (Ziffer II 1 und 2) ist auch an Sonn- und Feiertagen zulässig.

IV. Die Gemeinden haben die Vergütung und den Lohn vorzulegen und können ihrerseits die Beträge nebst ihren Verwaltungskosten bei Anfuhr und Beladungen von den Absendern, und bei Abfuhr und Entladungen von den Empfängern der Güter im Verwaltungszwangsverfahren wieder einzuziehen.

V. Zeugnisse von Kreisärzten, anderen beamteten Ärzten sowie von den Einberufungsausschüssen tätigen Ärzten befreien, soweit sie die Unfähigkeit zu der aufgetragenen Arbeit bescheinigen, ohne weiteres von der Verpflichtung zur Arbeitshilfe.

VI. Gegen die Heranziehung durch die Gemeinde sowie gegen die Höhe der von der Gemeinde festzusetzenden Vergütung steht die Beschwerde zu, die keine aufschiebende Wirkung hat.

Ueber die Beschwerde entscheidet endgültig die für den Wohnort des Leistungspflichtigen zuständige Gemeindeaufsichtsbehörde.

VII. Zuwiderhandlungen gegen Ziffer II und III werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

Der stellv. Kommandierende General:
Riedel,
Generalleutnant.

Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos 18. N. R. v. 14. 12. 1917 Nr. Bst. (L.) 169/11. 17 RM. betr. Beschlagnahme und Bestandsanmeldung von Arbeiterschutzeug wird hiermit aufgehoben.

Frankfurt (Main), den 10. Januar 1918.

Der stellv. Kommandierende General:
Riedel,
Generalleutnant.

Nichtamtlicher Teil.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB Großes Hauptquartier, 7. Jan. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Stellungsbogen östlich von Ypern und in einzelnen Abschnitten zwischen den von Arras und Peronne auf Cambrai führenden Straßen entwickelten sich am Nachmittag heftige Artilleriekämpfe.

Auch zwischen der Meuse und der Aisne beiderseits von Ornes, auf dem Westufer der Mosel war das Artillerie- und Minenfeuer gesteigert. Die Kampftätigkeit der Infanterie blieb auf Erkundungen im Vorfeld beschränkt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB Großes Hauptquartier, 8. Januar. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Einzelne Abschnitte in Flandern und südwestlich von Cambrai lagen zeitweilig unter heftigem Feuer. In der Abenddämmerung griffen englische Kompanien östlich von Bullecourt an, sie wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

In Sundgau entwickelte sich am Abend lebhafter Artilleriekampf, der nach ruhiger Nacht heute früh wieder ankobte.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Zwischen dem Ochrida- und Prespa-See, im Cerna-Hogen sowie zwischen Bardar und Doiransee war die Artillerietätigkeit reger. Deutsche Jäger brachten von einem Geländevorstöße in die feindlichen, bisher von Russen verteidigten Gräben westlich vom Prespa-See eine Anzahl Franzosen ein.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gegen den Monte Molone und den Biave-Abschnitt nördlich von Vidor richtete der Feind tagsüber heftige Feuerüberfälle; auch während der Nacht blieb das Feuer lebhaft.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Abendbericht über die Kriegslage.

WTB Berlin, 8. Jan., abends. (Amtlich.) An der Bahn Voeringhe-Staden ist ein englischer Vorstoß gescheitert. In der Gegend von Flirey (zwischen Maas und Mosel) sind östliche Angriffe der Franzosen im Gange.

Im Sundgau konnte die Gefechtsfähigkeit nach Abwehr eines französischen Vorstoßes bei Ammerzweiler ab. Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Die erfolgreiche Arbeit der U-Boote.

WTB Berlin, 6. Jan. (Amtlich.) 1. Am 22. Dezember 1917 hat eines unserer U-Boote im Mittelmeer die Hochöfen und Schmelzwerke von Piombino wirkungsvoll beschossen.

2. Schneidigen U-Bootsangriffen sind im westlichen Mittelmeer lebhafte 8 Dampfer und 3 Segler mit rund 36 000 Br.-Reg.-T.o. zum Opfer gefallen.

Die Friedensverhandlungen.

Das neue Friedensangebot erledigt.

(W. B.) Brest-Litowsk, 6. Jan. Gestern Abend ist folgender Funkspruch in deutschem Klartext abgefaßt worden:

An die russische Delegation zu Händen ihres Vorsitzenden Herrn Joffe in Petersburg.

In ihrer Antwort auf die Vorschläge der russischen Delegation hatten die Delegationen des Vierbundes am 25. Dezember 1917 in Brest-Litowsk gewisse Leitätze für den Abschluß eines sofortigen allgemeinen Friedens aufgestellt. Zur Vermeidung einer einseitigen Festlegung hatten sie die Gültigkeit dieser Leitätze ausdrücklich davon abhängig gemacht, daß sich sämtliche jetzt am Kriege beteiligten Mächte innerhalb einer angemessenen Frist ausnahmslos und ohne jeden Rückhalt zur genauesten Beobachtung der alle Völker in gleicher Weise bindenden Bedingungen verpflichten müßten. Mit Zustimmung der vier verbündeten Delegationen war darauf von der russischen Delegation eine zehntägige Frist festgesetzt worden, innerhalb welcher die anderen Kriegführenden sich mit den in Brest-Litowsk aufgestellten Grundsätzen eines sofortigen Friedens bekannt machen und über den Anschluß an die Friedensverhandlungen entscheiden sollten.

Die Delegationen der verbündeten Mächte stellen fest, daß die zehntägige Frist mit dem 4. Januar 1918 abgelaufen ist und von keinem der anderen Kriegführenden eine Erklärung über den Beitritt zu den Friedensverhandlungen bei ihnen eingegangen ist.

Bezeichnet: Der Vorsitzende der verbündeten Delegationen:
v. Kühlmann für Deutschland,
Graf Czernin für Oesterreich-Ungarn,
Popow für Bulgarien,
Nessimy Bei für die Türkei.

Brest-Litowsk.

WTB Brest-Litowsk, 7. Jan. Heute vormittag sind die russischen Friedensdelegierten, einschließlich Trozki, hier eingetroffen.

Berlin, 8. Jan. Die Vollversammlungen in Brest-Litowsk nehmen am 9. Januar wieder ihren Fortgang. (Nln. Bz.)

Die selbständigen Verhandlungen der Ukrainer.

Berlin, 7. Jan. Die ukrainische Delegation hat das in Aussicht gestellte Zirkular über die Selbständigkeit der Ukraine noch nicht überreicht. Die Ueberreichung wird voraussichtlich heute erfolgen. Die Vertreter der Ukraine legen den größten Wert darauf, völlig selbständig neben der russischen Delegation zu verhandeln.

Politisches.

Beruhigende Erklärungen des Kanzlers.

WTB Berlin, 7. Jan. Der Reichskanzler empfing, wie der Berliner Lokal-Anzeiger hört, im Laufe des gestrigen Sonntags eine Reihe von Fraktionsführern, denen er ein durchaus beruhigendes Bild von der gegenwärtigen militärischen und politischen Lage zu geben in der Lage war. Auch eine Reihe von Persönlichkeitsfragen wurden in einer Weise erörtert, daß jeglicher etwaige Grund zur Beunruhigung als beseitigt angesehen werden kann.

Hauptausschuß des Reichstages.

Berlin, 8. Jan. Der Reichshaushaltsausschuß beendete am Dienstag die vertraulichen Beratungen über die deutsch-russischen Wirtschafts- und Handelsbeziehungen nach dem Kriege. Zu Beginn der Sitzung am Dienstag beglückwünschte der Vorsitzende, Abg. Jehrens, unter lebhaftem Beifall das finnische Volk, das nunmehr die Anerkennung Russlands, Schwedens und des Deutschen Reiches zu der endlich erlangten staatlichen Selbständigkeit gefunden habe. Der Vorsitzende gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Erfolg Finnlands von Dauer sein und daß er zum Wohle aller Beteiligten auch wertvolle politische und wirtschaftliche Beziehungen zu Deutschland im Gefolge haben werde.

WTB Berlin, 8. Jan. Der Hauptausschuß des Reichstages setzte heute vormittag die Beratungen wirtschaftlicher Gegenstände fort. Die Parteien enthielten sich nach der Vossischen Zeitung weiter jeglicher politischer Diskussion, mit der offenkundigen Absicht, das Abflauen der krisenhaften Stimmung nicht zu stören, das sich bereits bemerkbar macht. Das Bemühen, politische Ruhe eintreten zu lassen, sei auf allen Seiten gemeinsam und es bestehe die Zuversicht, daß es von Erfolg begleitet sein werde. Welche sachliche Entscheidung der Reichstag in den schwebenden großen Fragen treffen werde, sei allerdings unklar.

* Berlin, 7. Jan. In Brest-Litowsk haben heute die Verhandlungen mit der russischen Delegation und dem Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten Trozki wieder begonnen, nachdem in den letzten Tagen mit der Abordnung der Ukraine Besprechungen stattgefunden hatten. Damit ist der Zwischenfall von Brest-Litowsk beseitigt, wenn man sich auch klar darüber sein muß, daß neue Krisen jederzeit eintreten können. Aber das Friedensbedürfnis bei dem ganzen russischen Volk, auch bei den Ukrainern, ist so stark, daß sich die Petersburgerer Macht-haber dem auf die Dauer nicht werden entziehen können, und in der englischen Presse werden bereits Stimmen der Sorge laut, daß auch bei der ukrainischen Regierung die Feindschaft gegen die Mittelmächte dahinschwindet.

Deutsche Anerkennung der finnischen Republik.

Berlin, 6. Jan. (Amtlich.) Nachdem die russische Regierung erklärt hat, daß sie zur sofortigen Anerkennung

der Unabhängigkeit Finnlands bereit sei, sobald ein Antrag der Finnen vorliege, und nachdem die finnische Regierung einen entsprechenden Schritt in Petersburg getätigt hat, der entgegenkommend aufgenommen worden ist, hat S. M. der Kaiser den Reichskanzler, Grafen von Hertling, unter dem 4. ds. Mts. beauftragt, den hier anwesenden Bevollmächtigten der finnischen Regierung, Staatssekretär, Professor Erich und Direktor Sario, im Namen des Deutschen Reiches die Anerkennung der finnischen Republik auszusprechen. Reichskanzler Graf von Hertling hat in Anwesenheit des Unterstaatssekretärs Freiherrn von dem Busche die drei Bevollmächtigten heute empfangen und ihnen die Anerkennung Deutschlands erklärt.

Rußland zur Fortsetzung des Krieges unfähig.

WTB Genf, 7. Jan. Petit Parisienne erfährt aus St. Petersburg: Eine Wiederaufnahme der Feindschaften gegen die Mittelmächte ist absolut undenkbar. Trotz des Verhaltens kommt nur insofern Beachtung zu, als der Volksrat noch immer mit der Möglichkeit rechnet, die Sozialisten anderer Länder für die Maximalisten zu gewinnen.

14 österreichische Schiffe in russischen Häfen freigegeben.

Amsterdam, 6. Jan. Aus Genf wird vom 4. ds. M. gemeldet: Die die Agentur Radio aus St. Petersburg vernimmt, sind 14 in russischen Häfen liegende österreichische Schiffe mit einem Gesamttonnenraum von 40 000 Tonnen freigelassen worden.

Staatssekretär Ballraf preußischer Staatsminister.

WTB Berlin, 8. Jan. Der Kaiser ernannte den Staatssekretär des Innern, Excellenz Ballraf zum Staatsminister und zum Mitglied des Staatsministeriums.

Eine Ansprache König Ludwigs.

* München, 7. Jan. Bei der Parade hielt der König an die Generalität folgende Ansprache: „Wir wissen, daß ich immer für den Frieden war, ebenso wie der Kaiser, und daß wir, als wir von allen Seiten der Welt überfallen worden sind, gekämpft haben wie Löwen und überall siegreich geblieben sind. Sogar nach dem ein Teil unserer Gegner niedergebungen war, wieder ein neuer Segner aufgetreten. Und wir werden auch unserem neuen Feinde in Amerika gegenüber siegreich sein. Im Osten scheint es zum Frieden zu kommen, auf den übrigen Fronten müssen wir aber noch kämpfen. Wir müssen kämpfen, bis unsere Feinde uns bitten, mit ihnen Frieden zu schließen und von ihren unerhörten Zumutungen, die sie an uns stellen, als ob wir die Besiegten wären, abgehen. Kein Fuß breit deutsches Land darf abgetreten werden. Wir müssen überall die achten, bessere Grenzen zu bekommen und dafür sorgen, daß wir niemals mehr von allen Seiten überfallen werden können wie jetzt.“

Riga wünscht Anschluß an Deutschland.

* Königsberg i. Pr. 7. Jan. Die Rigaer Kaufmannskammer, die Vertretung der wirtschaftlichen Interessen der Detailkaufmannschaft, der Großisten und Agenten Rigas, hat dem Vorsteheramt der Königsberger Kaufmannschaft Kenntnis von einem Beschluß gegeben, in dem die Angliederung des Baltensandes an Deutschland gewünscht wird.

Eine Vergeltungsmaßnahme gegen Frankreich.

Strasbourg, 6. Jan. (W. B. Amtlich.) Von Mitteilung des Generalquartiermeisters werden als Vergeltungsmaßregel gegen die völkerrechtswidrige Jurisdiktion der verschleppten Elsaß-Lothringer in Frankreich ab 6. Januar d. J. 600 angesehene Franzosen nach Russland und in einigen Tagen 400 angesehene Franzosen nach dem Lager Holzminde abgeführt.

Rumänien auf dem Wege zur Republik.

* Basel, 8. Jan. (36.) Die Londoner „Morning Post“ meldet von der rumänischen Front: Die Gesamtarmee ist zur Bildung maximalistischer Ausschüsse geschritten, die die Armeegewalt auszuüben beginnen. Die rumänische Regierung ist als Befehlshaber der rumänischen Armee bereits so gut wie ganz ausgeschaltet.

Verkehrseinschränkung in den Vereinigten Staaten.

WTB Bern, 8. Jan. Sämtliche amerikanischen Eisenbahnen haben ihren Verkehr auf ein Minimum herabgesetzt. Eine der größten Eisenbahngesellschaften hat nur weniger als 155 Personenzüge ausfallen lassen.

Personal-Nachrichten.

* Kreisarztstelle in Biedenkopf: Anstelle des nach Limburg versetzten Kreisarztes Dr. Tenbaum übernimmt vom 6. Januar d. J. ab der Kreisarzt Dr. Mahle die Dienstgeschäfte. — Kreisarztstelle in Marienberg (Westerm.): Anstelle des nach Breslau versetzten Kreisarztes Dr. Niech übernimmt vom 5. Januar 1918 der Kreisarzt Dr. Krause aus Brandenburg (Havelland) die Dienstgeschäfte. — Der Kreisarzt Dr. Lorenzen hat die Dienstgeschäfte im Unteramtstreuere übernommen.

* Des Königs Majestät haben den Königl. Kreissekretären Jäger in Biedenkopf und Eisen in Westermünde den Charakter als Rechnungsrat zu verleihen geruht.

An die Abonnenten des Kreisblattes in Dernbach, Selters und Birges.

Auf die zahlreichen Beschwerden, daß die Kreisblatt Nummer 8 vom 5. Januar 1918 ausgeblieben ist, teilen wir folgendes mit:

Für obige drei Orte haben wir die bestellte Anzahl Kreisblätter, gut verpackt, am Samstag, 5. Januar 1918 nachmittags 4 Uhr, dem Postamt in Montabaur übergeben. Auf die an uns gerichteten Reklamationen haben wir sofort dem hiesigen Postamt die Sache unterbreitet, welches eine Untersuchung über den Verbleib der Zeitungspakete eingeleitet hat. Ueber den Erfolg der Untersuchung werden wir demnächst weiteres mitteilen.

Montabaur, den 9. Januar 1918.

Verlag des Kreisblattes.

Ein zerplündertes Aleeblatt.

Vor einem der großen englischen Häfen im Westausgang des Kanals lag in den Ostertagen eines unserer U-Boote auf Lauerstellung. Im Osten dämmerte der erste Schein des jungen Tages, und die wenigen Lichter, welche die Röhre des Hafens und der beschützenden Stadt verflüchteten, verflüchteten. Da tauchte am Horizont der massive Rumpf eines selbstbedienten Dampfers auf, der mit ziemlicher Geschwindigkeit westwärts strebte. Unbemertt vom Dampfer fuhr er zum Angriff und landete den verderbenbringenden Torpedo aus dem Rohr, der sich tragend in die Mitte des schifflosen Dampfers einbohrte und unter lauter Detonation die Schiffswand auseinanderriß. Schnell begann der Dampfer zu sinken, und kaum fünf Minuten nach dem Torpedoschuss richtete er sich mit dem Hinterteil hoch auf und schoß hinab in die Tiefe. Dann ging das U-Boot an das Rettungsboot heran und stellte sich, daß das gesunkene Schiff ein ganz neuer bewaffneter Dampfer war, der sich mit westlicher Ladung auf der Reise von England nach Newyork befand. Wieder kehrte das U-Boot auf seine Wartstellung zurück. Einige Stunden später kam ein anderer Dampfer in Sicht, auf den ebenfalls sogleich ein Angriff unternommen wurde. Auch jetzt gelang es wieder, den Torpedo vollkommen unversehrt abzuschleusen. Kaum hatte er den Dampfer getroffen, als dieser abdrehte und Alarmgeschiffe abgab, jedenfalls um Bewachung herbeizurufen. Anscheinend hatte der getroffene, etwa 6000 Tonnen große Dampfer die Absicht, nach den nur zwei Seezeichen entfernten Sandbänken hinzufahren und sich auf dem weichen Grund aufzusetzen. Inzwischen war jedoch vom Westen ein weiterer Dampfer von etwa 3000 Tonnen aufgetaucht, der in dem Glauben, daß das sinkende Schiff auf eine Mißgünstigkeit nicht heranzukommen mochte. Der torpedierte Dampfer gab jedoch jetzt seine Absicht, auf die Sandbänke zu laufen, auf und hat seinen Kollegen durch Signalfloggen, ihn ins Schlepplau zu nehmen. In aller Ruhe wartete er ... die weiteren Maßnahmen der beiden Engländer ab und ließ sie alle Vorbereitungen zum Schleppen treffen. Kaum war jedoch die Verbindung hergestellt und das diese Schlepplau begann steil zu werden, als auch schon wieder ein Torpedo aus dem Rohr schnelle, der unter einer sehr starken Detonation und großer Rauchentwicklung in dem Rumpf des schlepptenden Dampfers zerbarst. Nun befanden sich beide Dampfer im sinkenden Zustand. Der zuerst torpedierte schien jedoch noch über eine ziemliche Schwimmfähigkeit zu verfügen, so daß der Kommandant des U-Bootes, um ein Einschleppen auf jeden Fall zu verhindern, sich zum Fangschuß entschloß. Da entdeckten die Engländer auch zum erstenmal das Seehorn und eröffneten nun ein reges Feuer, wodurch U ... zum Untertuchen gezwungen wurde, umso mehr, als jetzt auch zwei Bewacher heranzogen. Doch die Arbeit war getan; denn als das U-Boot ungefähr eine halbe Stunde später wieder auftauchte, war von den beiden Dampfern nichts mehr zu bemerken. Beide waren inzwischen in den Wellen versunken. Nur die beiden Bewacher trieben noch in ziemlicher Entfernung herum und waren anscheinend auf der Suche nach dem U-Boot. Dieser frohstolzen Tätigkeit konnte man sie ruhig weiter überlassen. Deshalb ließ U ... nun nach Süden ab, um seine Tätigkeit nach einer anderen Stelle zu verlegen. Der Tag, der in widersprechend mit der Verlesung von drei beladnen englischen Dampfern mit zusammen etwa 23000 Tonnen begonnen hatte, sollte nach weiteren Erfolgen zeitigen.

Lokales.

*** Achtung bei Feldpost-Briefsendungen.** Feldpost-Briefsendungen werden bei den Postanstalten nach wie vor täglich in großer Zahl in einem Gewicht aufgeschickt, das die für postfreie Feldpostsendungen zugelassenen 50 Gramm übersteigt, ohne daß die Sendungen freigemacht sind. Die Briefsendungen müssen nach den Bestimmungen an die Absender zurückgegeben werden. In sehr vielen Fällen ist aber der Absender auf den Sendungen nicht vermerkt. Die Briefe müssen dann als unanbringlich behandelt werden. Es ist natürlich, daß hieraus für den Absender wie für den Empfänger manche Unannehmlichkeiten entstehen. Um diese zu vermeiden, ist es unbedingt erforderlich, daß die Bestimmung beschriftet wird, daß Feldpostsendungen nur bis zum Gewicht von 50 Gramm portofrei befördert werden. Ebenso unbedingt notwendig ist die jedesmalige Angabe des Absenders auf den Feldpostsendungen.

*** Bitte, Türen schließen!** Rauche Ost- und Nordwinde wehen den Winter. Kalte Luft bringt mit Gewalt in das Innere der Wohnräume, sobald sich eine Tür öffnet. Da wir in der Zeit der erschwerten Beschaffung von Heizstoffen leben, muß unbedingt die kleine Wärme des Türschließens der Hauseingangs- und der Türöffnungen Berücksichtigung finden. Die Räumlichkeiten, welche sich neben Hauseingängen befinden, werden durch das Haus Türschließen je nach Richtung und Stärke des Windes um 1 bis 3 Grad wärmer sein. Auch die Treppenhäuser bleiben wärmer bei geschlossenen Haustüren. Gewöhne sich jeder an das Schließen der Haustür, weil es die Sparsamkeit und bessere Verwertung der leider geringen Heizmittel fördert. Also: Bitte Türen schließen!

*** Pflanz Edelcomfrey!** Da die Futtermittelfrage für unsere gesamte Viehhaltung entscheidend ist, so verdienen die glänzenden Erfolge Erziehung, welche man mit dem Anbau des hochveredelten Beinwurz, Edelcomfrey, erzielt hat. Auf jedem Boden, feuchtem wie trockenem, Lehmboden, wie Sandboden, gedeihend, überall gleich anspruchlos und genügsam, gibt die Pflanze schon im ersten Jahre 2-3, in späteren Jahren 5-7 Ernten. Ganz besonders gedeiht sie auf etwas feuchtem Boden. Hier erreichen ihre Blätter schon eine Höhe von 160 Zentimeter. An einer Pflanze wurden bis zu 120 Blätter gezählt und auf einem Morgen Futtererträge von 60 000 Kilogramm bei einem einzigen Schnitt erzielt. Unempfindlich gegen Temperaturschwankungen, zufrieden mit jedem abgeernteten Winkel, dürfte Edelcomfrey von höchster volkswirtschaftlicher Bedeutung für die Rühbarmachung neuer Oedländer werden. Fast alle Tiere, Schafe, Riegen, Kaninchen, Pferde und Rinder, vor allem aber die Schweine, fressen ihre Blätter gern und verdauen gut dabei. Gutes Winterfutter erzielt man durch Einfäuern. Pflanz Edelcomfrey! Es ist die Unioercol-Grünfütterpflanze.

*** Eine Prämie für Goldablieferer.** Das Reichsbankdirektorium hat als Prämie für die Einkäufer von Goldlöcher bei den Goldankaufstellen von dem Gemälde von Prof. Arthur Kampf „Gold gab ich für Eisen, Volksopfer 1913“ Gravüren in künstlerischer Ausführung in der Größe 35x25 Zentimeter herstellen lassen. Von je hundert Einkäufern erhält einer, der durch das Los bestimmt wird, ein solches Kunstblatt. Um den Erwerbungspreis dieser Gravüre zu erhöhen, ist der Karton mit einer Widmung ausgestattet, die auf den Namen des Preissträgers ausgefüllt und von Mitgliedern des Ehrenauschusses unterzeichnet ist. Die durch das Los Ausgewählten erhalten keine Zeit durch die Goldankaufstelle, bei der die Einkäufer des Goldschmuckes stattgefunden hat. Schriftliche Nachricht. Bei dieser Gelegenheit sei auf einen Irrtum hingewiesen, der

viele von der Ablieferung von Goldschmuck abzuhalten scheint. Es ist nämlich die Meinung verbreitet, daß wertvolle Schmuckstücke nicht eingeschmolzen, sondern verkauft oder sonstwie ihrer Bestimmung entzogen werden. Wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist das durchaus nicht der Fall. Alles bei den Ankaufstellen eingeleitete wird am Ende der Woche der kgl. Münze zum Einschmelzen überwiesen. Sollte sich einmal ein Stück von besonderem Wert darunter befinden, bei dem ein Verkauf einen größeren Ertrag als den Goldwert ergeben würde, so wird der Einkäufer hiervon verständigt und um seine Einwilligung zum Verkauf im neutralen Ausland ersucht. Dem Einkäufer verbleibt also auch in solchen, übrigens sehr seltenen Fällen das Bestimmungsrecht völlig gewahrt. Irrend welche unrichtige Nachrichten mit den eingeleiteten Goldlöcher sind bei der sorgfältigen Überwachung des Geschäftsganges nicht zu befürchten.

*** uk. Falls sich die Witterung der jetzigen Zeit als milder erweist, hat man die Düngung der Rasen-, Baum- und Gehölzpflanzen fortzusetzen.** Überwinterungsräume sind durchzuweihen. Alle großen Blätter und harten Zweige entfernen. Die Vermehrung der hartholigen und krautartigen Pflanzen, Heliotropen, Santalien, Pelunien kann im Vermehrungsstadium beginnen. Zimmerpflanzen sind von Staub zu reinigen, und weiß die Lage kurz, an das Licht in die Nähe der Fenster zu stellen. Im Gemüsegarten Erdmagazine umarbeiten. Anlagen neuer Kompost- und Erdbäusen vornehmen. Mistbeete reichlich lüften. Champignonbeete neu anlegen; bestehenden einen Umschlag von warmem Pferdemist geben. Das zu überwinternde Gemüse durchsehen, alle kranken Stücke entfernen. Selbstgeogene Sämereien reinigen und ordnen. Ausputzen der Obstbäume fortsetzen. Zum Verschmieren der Wunden nimmt an Bauart, welcher aus einem Teil Schiefermehl, 1 Teil Lehm und soviel Steinlosholzer, als zur Bildung einer leichten Masse nötig ist, besteht. Obststammern durchsehen und das schlechte Obst entfernen.

*** # Schüler im Eisenbahndienst.** Der Krieg hat heute alle unsere Kräfte in seine Dienste gepannt. Wenn wir die Heimarbeit bewältigen wollen, müssen wir zu Hilfskräften greifen. Was unsere Frauen leisten, weiß jedermann, aber auch unsere Schüler haben sich der Arbeit nicht entzogen, sondern sie begeistert erfüllt. Als Postboten, Schneeschipper, Radfahrer und auch als Hilfsarbeiter bei der Eisenbahn. Wenigstens gilt dies für ältere Schüler, soweit sie körperlich dazu imstande sind. Wenn sie zu Botengängen, zum Herausführen von Gütern, Sortieren von Papieren und ähnlichen Arbeiten verwendet werden, können ältere Arbeiter für schwere Arbeiten frei gemacht werden. Die einzelnen Schutzmaßnahmen haben deshalb die Schulleiter und Lehrer angewiesen, den Wünschen der Bahnhöfe, Güter- und Güterabfertigung auf Überweisung von Schülern unerschütterlich Folge zu geben. Derartige Anforderungen werden nur im Falle dringenden Bedarfs erfolgen. Um sofort die Hilfe stellen zu können,

ist es notwendig, daß Listen der Schüler aufgestellt werden, die geeignet sind, die Einwilligung der Eltern erhalten und sich bereit erklärt haben. Die Aufforderung geschieht nicht mehr durch die militärischen Kommandostellen. Die Schüler werden nach den Lohnsätzen entlohnt, wie sie am Ort für Arbeiter der Staatsbahn festgesetzt sind. Voraussetzung ist dabei, daß sie die normale Arbeitsleistung eines Durchschnittsarbeiters unter 18 Jahren leisten können. Sonst wird der Lohn vereinbart.

Bermischtes.

*** Der Tod im Tank.** Ein Kriegsberichterstatter aus dem Westen gibt einen schaurig-anschaulichen Begriff von dem Tode im Tank, jener wundenlosen Fesselung, von deren Wirkung sich unsere Feinde so viel versprochen, die aber längst durch die Wirkung unserer neuen Nachbahngeschütze aufgehoben ist. Er schildert uns einen Tank, der zerhauen auf dem Schlachtfelde liegt und sagt, sein Anblick sei wohl das Furchtbarste, was je in einem Krieg an Vernichtung vorkommen kann. Nur ein Treffer, schreibt er, ist in dem Tank, und vielleicht hat die Belastung noch an die Möglichkeit eines Entrinnens geglaubt und sich dem Ausbruch zugewendet — alle auf einmal! Eine Explosion hätte die Leiber wohl mehr nach oben und gegen die Wände des Kessels, in dem die Mannschaft sitzt, geschleudert; der Ausbruch, ein Schuß von etwa 60 Zentimeter Höhe und 1.30 Zentimeter Breite, befindet sich aber ganz unten auf der rechten Seite. Die Panzerplatten, die diesen Schütz umrahmen, umrahmen auch das grauenhafte Bild des Schicksals der acht Leute. Nicht ineinander geflochten, wie bis zum letzten Atemzuge miteinander ringend, bilden die Leiden eine einzige unentwirrbare Masse gewaltsam gedreht ineinander verflochtener Leiber; aus den verflochten Unformlichen ragen angelegte Knochen heraus, die Haare sind von den Schädeln weggeblannt, das Auge kann keinen einzigen Körper in seinem Verlaufe feststellen, ein unentwirrbarer Knäuel! Und in diese Masse hinein, wie ein Riesenschiff, schneidet eine mit ungeheurer Wucht gestampfte Stahlplatte des Tanks. Und wenn sie auch nur Bruchteile einer Sekunde dieses Unterganges bei Bewußtsein erlebten, so haben sie Höllequalen ausgestanden, die jede Phantasie der Höllemeister und Dichter als kindliche Einfälle erscheinen lassen. Der Schütz in dem Tank — welche entsetzliche Anklage für die, die unser Friedensangebot mit Hohn zurückweisen und immer neue Hunderttausende in den Tod senden!

*** Die bekannteste belgische Zeitung** war vor dem Kriege die Independance belge, die jetzt ihr Erscheinen eingestellt hat. Sie war von Anse an eine französische Gründung in Brüssel. Ursprünglich hieß sie „L'Independant“; seit 1843 nannte sie sich „Belgische Unabhängigkeit“, um sich einen patriotischen Ansehen zu geben. In Wirklichkeit waren die Besitzer und Hauptmitarbeiter des Blattes stets Franzosen. Dem entspricht dann auch der Inhalt; außer Belgien nahm Frankreich darin den breitesten Raum ein, während über Deutschland nur das Nordrüttelste und auch dieses noch in falkcher oder gehässiger Form berichtet wurde. Das war um so mehr zu bedauern, als keine andere belgische Zeitung so viel ins Ausland drang. Bei Beginn des jetzigen Krieges zog sich das Blatt zuerst nach Gent, dann nach Ostende und schließlich nach London zurück. Während es früher seine Gehässigkeit gegen Deutschland mehr oder weniger verdeckt halten mußte, konnte es jetzt kräftig auf die Deutschen schimpfen, bis ihm allmählich der Atem ausging. Die französischen Kapitulanten wollten offenbar keine weiteren Opfer für eine verlorene Sache bringen.

*** Landsturmmann Beethoven.** In Wien starb in einem Garnisonlazarett der 46 Jahre alte Landsturmmann erster Klasse des Reichsmilitärregiments Karl Julius Maria v. Beethoven, der 1870 in München geboren und ein Großneffe des großen Beethovens ist. Seine Eltern lebten später in Wien; er schlug sich jahrelang als Gelegenheitsjournalist durch, zuerst in Paris, später in London, wo er 1915 ausgewiesen wurde; dann kam er nach Wien. Dort lebte er furchtbar verkommen, in Schmutz und Elend mittellos, bis er 1916, 46 Jahre alt

als Landsturmmann eingezogen wurde. Er war total senil und trat mit einem schweren Fußleiden, das er hart vernachlässigt hatte, beim Militär ein. Bald kam er in ein Lazarett, da bei ihm eine Blutergussung festgestellt wurde. Trotz aller ärztlichen Kunst und Pflege ist er dort verstorben.

*** Verbrechen eines Kriegsgefangenen.** Auf dem Rittergut Groß-Bissen im Kreise Fraustadt in Posen waren in der letzten Zeit auf unerklärliche Weise acht wertvolle Pferde eingegangen. Jetzt hat sich herausgestellt, daß ein auf dem Gut beschäftigter Kriegsgefangener den Pferden tödliche Verletzungen beigebracht hatte. Jedes Pferd hatte einen Wert von 4000 Mark.

*** Ein Sprachwunder.** Von einer wunderbaren Ertrankung und einer noch wunderbarer Heilung weiß der „Mercur de France“ zu berichten. Ein kleiner englischer Junge hatte infolge eines Sturzes nicht nur das Gedächtnis, sondern auch die Sprache verloren. Nach einem Monat fand er, ohne irgendwelchen äußeren Anlaß, das Sprechvermögen wieder. Seltener aber war, daß der Junge, der niemals französisch gelernt hatte, jetzt nur noch französisch sprechen kann. Sein Großvater väterlicherseits war Franzose gewesen, aber der Vater ist in England geboren und kann kein französisches Wort. Die Mutter stammt aus einer alten englischen Familie. Jetzt steht die Familie vor einem merkwürdigen Problem, da die Eltern sich mit ihrem Sohne nicht verständigen können. Sie werden also entweder dem Jungen englisch Unterricht geben lassen, oder aber selbst französisch lernen müssen.

*** Eine Ehrenerkennung.** Ein Schwede aus einem kleinen Städtchen war vor den Richter geladen worden, weil er im Gegenwart mehrerer Zeugen geäußert hatte, die Magistratsmitglieder seien zur Hälfte Esel. Er wurde dazu verurteilt, diese Beleidigung zurückzunehmen und einen entsprechenden Widerruf in die Zeitung des Städtchens einrücken zu lassen. Tags darauf stand in dem betreffenden Blatte folgendes zu lesen: „Untergehener erklärt hiermit, daß er Magistratsmitglieder zur Hälfte nicht für Esel hält.“

*** Kriegshumor.** An unsere Gebirgsfront gehört der Gebirgsstod zur stillschweigend geduldeten Ausrüstung des Wommes. Nun bekamen wir einen neuen Abschnittskommandanten, dem der Ruf vorausging, daß alles Unmögliche ihm von Grund aus verhasst war. Schon auf dem Wege zur Stellung begegnete ihm ein biederer Vondsürmer, der auf seinen Knotenstod gestützt, wacker fürdas schritt. Nicht eben leicht houcht ihn der Allgewaltige an: „Haben Sie schon einen Soldaten mit dem Stod gelehrt?“ — „Ja wohl, Herr General.“ war die unentwogene Antwort, „den alten Fröh.“ — Der Gebirgsstod wurde weiter stillschweigend geduldet.

Russische Lehrlinge im deutschen Handwerk. Aus Lübeck wird geschrieben: In derselben Weise wie türkische Knaben zur Erlernung des deutschen Handwerks in Deutschland untergebracht wurden, sollen russische junge Leute zunächst aus Riga in Deutschland das Handwerk erlernen. Den ersten Schritt hierzu unternimmt die Stadt Lübeck. Die Anregung, die von der Lübecker Gewerkschaft ausgeht, ist in Riga, der Tochterstadt Lübecks, sehr sympathisch aufgenommen worden. Es sind bereits Verhandlungen im Gange um Rigaer Knaben zu Ostern 1918 in die Lübecker Handelsbetriebe einzustellen.

Wilson läßt sich scheiden. Das „New Yorker“ „Welt-Abendblatt“ meldet aus dem Saag: Präsident Wilson, der, wie bekannt, vor nicht langer Zeit geheiratet hat, gedenkt sich von seiner Gattin scheiden zu lassen. Wer weiß, welche politischen Folgen dieser Ehebruch gehabt hat und noch haben kann!

Kartoffelversorgung und Eisenbahnverkehr.

Die Kartoffelversorgung der Großstädte vollzieht sich jetzt im allgemeinen in ruhigen und glatten Bahnen. Die Beförderung der Bevölkerung selbst ist ausreichend, und die vorgeschlagenen Wagemengen von 7 Pfund werden überall verteilt.

Die Landwirtschaft liefert sehr viel mehr Kartoffeln, als abgenommen werden können, und es stehen heute noch viele Waggons fertig beladen auf den Kleinbahnen, die nicht überrollt werden können.

Wenn trotzdem Klagen über die Kartoffellieferungen von Stadtverordnungen und Großverbraucher laut werden, so können sie ihre Ursachen nur in der mangelnden Waggengestellung der Eisenbahnen haben.

Die gesamte Eisenbahnabfuhr von Speisekartoffeln ist in diesem Jahre höher als jemals zuvor. Sie übersteigt die vorjährige im Monat August um 104 v. H., im Monat September um 127 v. H., in der Zeit vom 1. bis 16. Oktober um 200 v. H. Die Waggengestellung im Königreich Preußen hat die Zahl von 8000 Wagon an einzelnen Tagen überschritten. Infolgedessen war die Zufuhr an Kartoffeln an vielen Orten so groß, daß die rechtzeitige Abnahme auf große Schwierigkeiten stieß. In zahlreichen, namentlich größeren Orten, mußte die Zufuhr wegen völliger Überlastung gesperrt werden. Zum Teil mußten die Kartoffeln von den Empfangsorten wieder Trodnungsanstalten übermessen werden, weil die empfangenden Gemeinden nicht in der Lage waren, die Kartoffeln abzunehmen. Hunderte von Güterwagons blieben längere Zeit unentladen stehen und wurden hierdurch dem allgemeinen Verkehr entzogen. In welchem Umfang dies der Fall war, geht zum Beispiel daraus hervor, daß allein in Groß-Berlin in der Zeit vom 15. September bis 15. Oktober v. J. über 80 000 Mt. Standgeld für verspätet entladene Kartoffelmengen fällig wurden.

Trotz der großen Waggengestellung ist die tägliche Anforderung von Wagon für Kartoffeln immer mehr gestiegen. Sie erreichte im Königreich Preußen die Zahl von 25 000 Wagon. Eine derartige Anforderung ist selbstverständlich in dieser Höhe nicht zu erfüllen. Selbst in Friedenszeiten wäre es ganz ausgeschlossen, eine derartige Wagonzahl allein für Kartoffeln zu stellen. Zudem wäre es, wie die Erfahrungen der letzten Wochen gelehrt haben, ausgeschlossen, daß derartige Mengen von den Verbrauchern abgenommen werden können.

Die außerordentlich hohe Eisenbahnabfuhr von Kartoffeln, die in der letzten Zeit das Dreifache der vorjährigen Leistung erreicht hat, ist angesichts der außerordentlichen militärischen und anderen weitesten Beanspruchung der Eisenbahnverwaltung nur unter Zuredrängung anderer sehr wichtiger Bedürfnisse möglich gewesen. Der Bestand der übrigen Lebens- und Futtermittel konnte nur in sehr beschränktem Maße stattfinden; auch hat die Beförderung von Düngemitteln, insbesondere Kalk, unter der vorzugsweisen Waggengestellung für Speisekartoffeln ganz bedeutend gelitten, so daß hieraus ernste Bedenken für die weitere Aufrechterhaltung unserer landwirtschaftlichen Erzeugung sich ergeben.

Selbstverständlich mußte alles getan werden, um die Winterkartoffelversorgung unserer Bevölkerung vollständig sicher zu stellen. Auf der anderen Seite muß aber im Hinblick auf die nächste Ernte jetzt alles geschehen, um der Landwirtschaft die Hilfsstoffe, die sie braucht, vor allem Dünger und Saatgut, zuzuführen.

Entgegenstehende Schwierigkeiten, wenn sie auch noch so kurz zutage treten, müssen wegen der hohen Gefahren, die hier auf dem Spiel stehen, überwunden werden.

Locales und Provinzielles.

Montabaur, 9. Jan. Der beim Landesbauamt in Oberlahnstein angestellte Herr Wegemeister Becker (früher in Montabaur), ist auf seinen Wunsch nach Weilmünster versetzt worden.

Die Kälte hat wieder zugenommen; heute früh zeigte das Thermometer — 10,5 Grad C.

Montabaur, 9. Jan. Die Warenumschlagsteuer ist im Laufe dieses Monats (Januar) bei den Gebestellen anzumelden und gleichzeitig zu zahlen.

Wintersportgeräte sind nach einer Bekanntmachung der K. L. Eisenbahndirektion Frankfurt von jeglicher Beförderung auf der Bahn ausgeschlossen.

Die Pelze sind bedeutend im Preise gefallen und zwar, wie mitgeteilt wird, um 100 bis 200 Prozent. Häuse, die zuletzt mit 70 M. bezahlt wurden, gelten nur mehr 20. Die Ursache liegt im Waffenstillstand mit Rußland.

Montabaur. Bedenket der hungernden Vögel! Tiefer Schnee bedeckt das Erdreich und Raureif haftet an Bäumen und Sträuchern. Die gefiederte Welt muß Hunger leiden, ja bei anhaltender Kälte zugrunde gehen, wenn nicht menschliche Hilfe sich ihrer annimmt.

Die meisten Sonn- und Feiertage im neuen Jahre weist mit sieben der Dezember auf. Mit sechs Feiertagen sind die Monate März und Mai, mit fünf die Monate Januar, April, Juni, September und November vertreten, während die vier übrigen Monate Februar, Juli, August und Oktober nur je vier Sonntage besitzen. Das Jahr 1918 enthält also 60 Feiertage und 305 Werktage. Das Osterfest verteilt sich auf zwei Monate, da der Oster Sonntag auf den 31. März und Ostermontag auf den 1. April fallen. Pfingsten, das zweite bewegliche Fest, wird am 19. und 20. Mai gefeiert. Die beiden Weihnachtsfeiertage fallen auf die Wochentage Mittwoch und Donnerstag. Der Kaiser feiert im neuen Jahr an einem Sonntage seinen Geburtstag. Das Jahr 1918 ist seit Antritt seiner Regierung das 30. und seit der Neuerrichtung des Deutschen Reiches das 47.

(Was uns das Jahr 1918 bringt.) Mit dem Beginn des neuen Jahres tritt eine Reihe neuer, durch die Zeitverhältnisse bedingter Maßnahmen und Verordnungen in Kraft. Mit dem 1. Januar 1918 wird die auf den Kopf der Bevölkerung entfallende wöchentliche Verbrauchsmenge an Speisefetten für den Selbstversorger auf 100 Gramm und für den Versorgungsberechtigten auf 70 Gramm herabgesetzt. Die marktfreie Abgabe von Ferkelfleisch seitens der Gemeinden hört mit dem 1. Januar auf. Die Bewirtschaftung des Nähgarns geht mit dem 1. Januar auf die Reichsbekleidungsstelle über. Mit dem gleichen Tage erfolgt eine Herabsetzung des Zigarettenkontingents um 15 v. H. Vom 1. Januar ab gelten die Zweimarkstücke nicht mehr als gesetzliche Zahlungsmittel; bis zum 1. Juli werden sie bei den Reichs- und Landesstellen in Zahlung genommen oder umgetauscht. Die weitere Stundung der ersten beiden Raten des Wehrbeitrages läuft am 15. Februar ab. Mit dem 1. Januar haben ein Ausnahms- von Lohnverzeichnissen in Werkstätten und eine Ausgabe von Lohnbüchern an Heimarbeitern zu erfolgen. Mit dem 1. Januar tritt eine neue Arzneitaxe in Kraft. Mit dem 1. April wird ein 15proz. Zuschlag auf alle Güter und Tierartefakte auf den Eisenbahnen erhoben.

Eine Verkleinerung der Postkarten, inwieweit sie von der Privatindustrie hergestellt werden, steht bevor. Unter dem Druck der allgemeinen Papiernot haben sich die Privatindustriellen entschlossen, bei neuen Anfertigungen das Format um ein Viertel zu verkleinern. Die privaten Postkarten werden demgemäß nächstens in einer Größe von 12: 8 Zentimeter erscheinen. Die „Reichspost“ hat mit dieser Maßnahme nichts zu tun, behält vielmehr das alte Format für die Postkarten bei. Nach der Reichspostordnung ist für Postkartenformate eine Höchst- und Mindestgröße zugelassen, innerhalb deren sich die gegenwärtige Reichspostkarte in Größe von 14: 9 Zentimeter hält. Die Neufabrikate der privaten Herstellung bleiben ebenfalls im Rahmen der Postordnung, die als unterste Grenze 10: 7 Zentimeter vorsieht.

Papierersparung bei Frachtbriefen. Die Lage der Papierversorgung macht es notwendig, auch bei den Frachtbriefen an Papier zu sparen. Zu der Eisenbahnerkehrsordnung (§ 55 Abs. (1), § 56 Abs. (5) und Abs. (8)) hat deshalb das Reichs-Eisenbahnamt das Frachtbriefmuster mit Geltung vom 10. Januar 1918 vorübergehend geändert. Das Muster wird für die neu zu druckenden Frachtbriefe in der Weise um die Hälfte verkleinert, daß die Rückseite mit der rechten Hälfte des jetzigen Musters bedruckt wird.

Hübingen. Der Wehrmann Johann Koll (Sohn des Landmanns Herrn Simon Koll) erhielt wegen besonderer Tapferkeit auf dem westlichen Kriegsschauplatz das Eisene Kreuz 2. Klasse.

Ransbach. Dem Gardefüßler Jakob Weiland, Sohn des Hrn. Joh. Weiland 2r. von hier, wurde in Flandern für hervorragende Tapferkeit das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

Ellenhausen. Einstweilige Anstellung erhielt hier der kath. Lehrer Jos. Kaepel.

Deesen, 6. Jan. Dem Obermatrosen Joseph Keller, Sohn des Hrn. Lehrers a. D. Keller, wurde für tapferes Verhalten in den Kämpfen an der Westfront das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

Seffenhausen. Der Garde-Schütze Joseph Krumeich (Sohn des Herrn Johann Krumeich) erhielt wegen hervorragender Tapferkeit vor dem Feinde in Mazedonien das Eisene Kreuz 2. Klasse.

Sadamar. Herr Gerichtsassessor Dr. Hesse von hier, Sohn des Herrn Gymnasialprofessors Dr. Hesse, wurde zum Amtsrichter in Wardenstein bei Königsberg ernannt.

Frankfurt, 8. Jan. Am Samstag abend gegen 1/10 Uhr wurde am Schaumarkt eine unbekannte Frau von der Straßenbahn so schwer überfahren, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Wie behauptet wird, soll die Frau in die Straßenbahn hineingelaufen sein.

Briefkasten.

H. J. Ihre Anfrage ist mit „Ja“ zu beantworten.

Literarisches.

Für unsere Soldaten im Feld ist ein kleines Buch immer eine willkommenes Gabe und empfehlen wir den **Kalender für Heimat und Meer 1918**. Da finden wir Unterhaltendes und Belehrendes, Lustiges und Ernstes. Was uns am Reize interessiert und bewegt, uns Sorgen und Bedenken macht; Schilderungen, die uns mit Stolz erfüllen — Erlauchtes, das uns herzlich lachen läßt. (Verlag: Fall III Söhne, Mainz, in allen Buchhandlungen erhältlich Preis nur 50 Pf.).

Zur gest. Beachtung!

Da die Paket-Annahme bei dem hiesigen Kaiserlichen Postamt schon nachmittags 5 Uhr geschlossen wird, müssen wir auch das Kreisblatt früher als bisher herstellen und zur Post bringen.

Es wird deshalb gebeten, die zur Veröffentlichung im Kreisblatt bestimmten Bekanntmachungen, Anzeigen usw. am Abend vor dem Erscheinungstage und einzusenden.

Nur kleinere eilige Anzeigen pp. können am Erscheinungstage des Kreisblattes noch Aufnahme finden, wenn solche bis vormittags 8 1/2 Uhr in unseren Besitz gelangt sind.

Kreisblatt-Druckerei Montabaur.

Holzverkauf.

Die Fortsetzung des Holzverkaufs in Isbertsbusch durch die Stadt Montabaur findet **Montag, den 14. Januar, vormittags 9 Uhr** statt.

Näh- und Zuschneide-Kursus

Beginn am 15. Januar.

Frau Wilh. Marschang, Dernbach.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.
Betr. **Seifenkarten.**

Die vom 1. Februar bis 31. Juli 1918 gültigen **Seifenkarten** werden in Kürze (nach neuester Vorschrift) angefertigt und wollen Sie Ihren Bedarf uns baldigst angeben.
Kreisblatt-Druckerei Montabaur.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.
Betr. **Reichsfleischkarten.**

Nach den Verfügungen des Kgl. Landratsamts in Nr. 50 und 59 des Kreisblattes von 1917 ist der Bedarf an Fleischkarten allmonatlich uns anzumelden.

Wir bitten um Angabe der für die Zeit vom 21. Jan. bis 17. Februar 1918 erforderlichen Fleischkarten bis spätestens **11. Januar**, damit die rechtzeitige Lieferung möglich ist. Falls bis zum 11. Januar eine Anmeldung nicht erfolgt, wird angenommen, daß dieselbe Anzahl Karten wie im vorigen Monat zugesandt werden soll.

Für die **Schwer- bzw. Schwerstarbeiter**, soweit sie zur Empfanahme der Fleischzulage berechtigt sind, sollen Reichsfleischkarten in besonderer Farbe mit dem Aufdruck **„Vorzugs-Reichsfleischkarte“** hergestellt und verwendet werden.

Zur Anmeldung wollen man eine Postkarte benützen und dieselbe wie folgt ausfüllen:

- Es sind erforderlich:
- a) Reichsfleischkarten für Erwachsene Stück,
 - b) Reichsfleischkarten für Kinder (bis zum vollendeten 6. Lebensjahre) „
 - c) Vorzugsfleischkarten für Schwer- bzw. Schwerstarbeiter „

Geschäftsstelle des Kreisblattes in Montabaur.

Bestellungen auf das Kreisblatt

für den Monat **Januar 1918**

werden von unseren Agenturen, für das erste Vierteljahr 1918 von den Postanstalten, Landbriefträgern und Zeitungsträgern sowie in der Geschäftsstelle noch angenommen.

Bezugspreise des Kreisblattes für den **Unterwesterwaldkreis:**

vierteljährlich bei der Post abgeholt	2.10 M.
„ durch die Post zugestellt	2.40 „
„ für Montabaur einschl. Zustellung	2.10 „
monatlich durch unsere Agenturen	0.75 „

Kreisblatt-Druckerei Montabaur.

Für Heereslieferungen:

Schreiner,
Schmiede,
Schlosser und
Hilfsmonteur

für elektrische Installationen sofort gesucht.

Westerwälder
Elektro-Osmose
Tongewerkschaft,
Staudt.

Ein fast noch neues
Pianino

ist umständehalber gegen Barzahlung zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Gebrauchte, gut erhaltene

Zinkbadewanne
zu verkaufen. Anfragen an Landesbauamt Montabaur erbeten.

Rugholzverkauf.

Die **Gemeinde Wölsferlingen** verkauft im Wege des schriftlichen Angebots

ca. 1300 Festmeter Fichten-Rugholz

1r, 2r, 3r und 4r Klasse,

wovon ca. 1000 Festm. Abtrieb u. 300 Festm. Durchforstung, ferner

120 Festmeter Buchen-Stammholz,

wovon circa 100 Festmeter bereits gefällt.

Schriftliche mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote und mit der Erklärung, sich den allgemeinen Verkaufsbedingungen zu unterwerfen, sind

bis zum **14. diej. Mts., nachmittags 3 Uhr**, dem Unterzeichneten einzureichen.

Wölsferlingen, den 6. Januar 1918.

Der Bürgermeister:
B o h l.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unserer einzigen, unvergesslichen, sieben Töchter

Maria

sagen wir allen unseren innigen Dank.

Die tieftrauernden Eltern:

Karl Lenaif und Frau.

Montabaur, den 9. Januar 1918.

Wandkalender für 1918

sind vom **6. d. M.** ab wieder bei uns vorrätig; das Stück **20 Pf.** — (Klass. Allg. Landeskalendar für 1918 können nicht mehr geliefert werden.)

Kreisblatt-Druckerei Montabaur.

Kuverts mit Firmenaufdruck in allen Qualitäten Farben und Größen liefert prompt
Kreisblatt-Druckerei in Montabaur.

„Concordia“

Östliche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
Göln. Errichtet 1853.

Versicherungsbestand Ende 1916 — 391 Mill. Mark. Grundkapital 30 Millionen Mark.

Steuerermäßigung
Lebensmittelbeiträge sind vom steuerpflichtigen Einkommen abzuziehen.

Außerst günstige Kriegsversicherung! Auskunft durch **L. Schuster**, Generalvertreter, Wiesbaden, Rheinstraße 50, Telefon 2272, **J. Leuthner**, Kaufmann, Montabaur.

Alte Zeitungen

für Einwickelzwecke zu kaufen gesucht.

Wilh. Kunst,

Buchhandlung, Montabaur.

Ein Wohnhaus,

belegen auf dem **Rebstock** und ein **Garten**, belegen auf der **Burg**, unter günstigen Bedingungen zu **verkaufen**. Auskunft gibt Bürgermeister **a. D. Saueborn**.

Dienstmädchen

für Landwirtschaft gesucht

Schwister Hoffbach,
Montabaur, Rebstock Nr. 9.

Zum 1. Februar

Dienstmädchen

gesucht, das die Wäsche mit übernimmt, von verw.

Frau Dr. Schwede
in **Elville**, Wöthstr. 38.

2—3 Zimmer

mit Küche für 1. März zu mieten gesucht. Angebote unter **A. 3 Nr. 38** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Verkaufe

gute Bohnäpfel und rote Rüben

pfundweise. Ferner

Berment-Lee 600g.

Adolf Jutra, Montabaur.

Lüchtiges Mädchen

zum 1. Februar gesucht.

Frau Saueborn,
Höchst a. M. Gneisenaustr. 6.

Schlosserlehrling

gesucht. **Ougo Kocher**,
Schlossermeister Montabaur.

Stenografie-Kursus
beginnt 15. Januar.

Strunk, Sauerthalstraße 17.

Gebrauchtr., guterhaltener

Ofen

wegen Raumangel zu verkaufen.

Wallstraße 3.

Eine schöne, junge, frischmelkende

Ruh nebst Kalb

zu verkaufen.

D ö h r, Bergstraße 45.